Ausgabe 13/2016

HOSPIZette

Das Informationsmagazin des Hospizvereins Fürth e. V.

Ganz am Ende

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

IMPRESSUM | HERAUSGEBER

Hospizverein Fürth e. V.
im Klinikum
Jakob-Henle-Straße 1 ■ 90766 Fürth
Tel. 0911 - 979 05 46 0
(24h) 0911 - 979 05 46 6
Fax 0911 - 979 05 46 9
buero@hospizverein-fuerth.de
www.hospizverein-fuerth.de

Spenden
Sparkasse Fürth
Konto 259 911 ■ BLZ 762 500 00
IBAN DE 597625 0000 0000 259911
BIC BYLADEM1SFU

Druck/Produktion
osterchrist druck und medien GmbH
Lübener Straße 6 ■ 90471 Nürnberg
Telefon: 0911 - 980 752 - 1
www.osterchrist.de

Versand per Post und per E-Mail,
Druckauflage 3.000 Exemplare

Layout/Satz
comdeluxe GmbH & Co. KG
Seumestraße 11a ■ 90478 Nürnberg
Tel. 0911 - 323 919 - 0
www.comdeluxe.de

Weitergabe und Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist unter vollständiger Angabe der Quelle erlaubt. Haben Sie Anregungen zu den Inhalten der HOSPIZette, dann schreiben Sie bitte an buero@hospizverein-fuerth.de.

Bildnachweis
Hospizverein; istock.com: © Jeja (Titelbild), © Pgiam (S. 3), © &#169 Ocskay Bence (S. 6), © Roxana Gonzalez (S. 7,9), © Pamela Moore (S. 12), ©, © zianlob (S. 16), © Shaiith (S. 22), © AleksandarNakic (S. 24); fotolia.com: © eyetronic (S. 4, 13, 15), © Radoslaw Maciejewski (S. 11), © vovan (S. 18), © bajita111122 (S. 23)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht auf sinngerechte Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Daten nicht an Dritte weitergegeben und ausschließlich zur internen Auswertung herangezogen werden können. Hinweis: Die Verwendung von Begriffen in ihrer männlichen Form schließt in jedem Fall auch deren weibliche mit ein.

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden

+ Begleitung im häuslichen Umfeld
+ Hospiz- und Palliativberatung
+ Hospizversorgung in stationären Einrichtungen

- Begleitung durch ehrenamtliche Hospiz-Mitarbeiter
- Stundenweise Entlastung von Angehörigen
- Mitarbeit oder Übernahme notwendiger Antragstellungen
- Kostenfreie Beratung und Begleitung von Angehörigen
- Beratung zum Thema Patientenverfügung
- Vermittlung stationärer Hospizplätze
- Mobile ambulante Ethikberatung

www.hospizverein-fuerth.de

... dem Leben verpflichtet.

PALLIATIV-CARE TEAM FÜRTH

Wir bieten hochspezialisierte medizinische und fachpflegerische Hilfe bei nicht mehr heilbaren Erkrankungen.

- Bei
  - ausgeprägten Schmerzen
  - Übelkeit
  - Atemstörungen
  - offenen Wunden
- Bei ethischen Konflikten
- Bei der Krankheitsverarbeitung

Die Hilfe für Sie:
- Begleitung im Haushalt
- Spezialisierte Versorgung durch ein multiprofessionelles Team
- Zusätzlich zum Haus- und Facharzt
- Zusätzlich zum Pflegedienst
- Keine Zusatzkosten
- Finanzierung durch Krankenkassen

Kontakt: 0911 - 27 777 0-55 (24 h)

Palliativ-Care Team Fürth gGmbH, Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth

EDITORIAL

Sehr verehrte Leserinnen und Leser, liebe Vereinsmitglieder, hochgeschätzte Mäzene, Förderer und Sponsoren!

25 Jahre Hospizbewegung in Fürth, 25 Jahre Eintreten für eine die schwerstkranken und sterbenden Menschen würdigende Begleitung, 25 Jahre Kontakte mit Vereinen, den politisch Verantwortlichen, mit Wirtschaftspartnern, mit Pflegediensten, Seniorenverbänden, Apotheken und weiteren Akteuren aus dem Psychosozialen- und Gesundheitsbereich!

Und dennoch: es bestehen weiterhin Defizite bei der Versorgung Sterbender. Defizite, die nicht allein im Gesundheitssystem zu suchen sind, sondern vorwiegend im mangelnden Respekt einzelner Akteure den Leidenden gegenüber.

Die neueste Ausgabe der HOSPIZette widmet sich diesem Thema. Sie weist auf die Geschehnisse am Lebensende hin und zeigt Fehler auf, die mahnend eine neue Sichtweise einfordern.

Der Hospizverein Fürth tritt dafür ein, dass sterbenden und schwerstkranken Menschen die gleiche Aufmerksamkeit, die gleiche Zuwendung, die gleiche Selbstverständlichkeit und die gleiche gesellschaftliche Anerkennung entgegengebracht wird, die auch Behinderte und Demenzkranke erfahren!

Hierbei sind alle gesellschaftlichen Kräfte gefordert. Das neue Hospiz- und Palliativgesetz bietet hierfür einen ersten Einstieg, wenngleich es in seiner Umsetzung noch viele ungeklärte Fragen gibt.

Und immer noch erklingt der Aufruf des Hospizvereins Fürth nach einem eigenen stationären Hospiz!

Unserer Region, die sich unablässig bemüht, den in ihr lebenden Menschen ein gutes Dasein zu gewährleisten, sollte es eine hohe Verpflichtung sein, ihnen am Ende des Lebens ein gutes und umsorgtes Sterben zu ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen anregende Gedanken beim Lesen der Texte und wünsche uns allen ein engagiertes Eintreten für die Schwachen unserer Gesellschaft.

Ihr

Dr. Roland Martin Hanke
1. Vorsitzender des Vorstands

INHALT

Editorial 03

Ein Erfahrungsbericht mit dem Sterben 12

Engel auf Rädern 14

Als ich mich zu lieben begann.... 16

Die Wahrheit über das Sterben..... 18

Patientenrechte am Ende des Lebens 19

2015: Das Jubiläumsjahr des Hospizvereins Fürth 20

Termine 22

Ein Erfahrungsbericht mit dem Sterben

im hospizlichen Ehrenamt

Alois Glück, Roland Hanke, Anonym

Der bayerische Landtagspräsident a.D. Alois Glück erhielt auf seinen Artikel in der Süddeutschen Zeitung zum Thema „Sterbehilfe. Die große Unehrlichkeit“ folgende Antwort einer Leserin über das Sterben von Ehemann und Sohn. Zu den Möglichkeiten und zur realen Situation von Palliative-Care im Zusammenhang mit der Diskussion um die „Sterbehilfe“ ist er ein eindrucksvolles und sehr schmerzendes Dokument über Erwartungen und Fehlversagen, über Chancen und über herzloses, unreflektiertes Handeln. Es zeigt jedoch leider auch auf, dass im Medizinbetrieb die persönliche Lebenshaltung und das ärztliche und pflegerische Ethos verlorengehen kann.

Es ist sehr traurig, dass oft händeringend, manchmal „mechanisch“ und manchmal vielleicht auch zu Forschungszwecken, sinnlos bis zum bitteren Ende therapiert wird und noch trauriger, wenn die Patienten dabei keine ausreichende Schmerzmedikation bekommen, manche sogar im Sterben sich selbst und dem oder den Angehörigen überlassen werden. Ich hatte Angst vor dem, was auf mich zukommt!

Als unser Sohn, 14 Jahre alt, schon 7 Monate mit Glioblastom in Behandlung war, erhielt mein Mann die Diagnose Lungenkrebs. Das war im Sommer 2011. Im Befundbericht, den ich dem Hausarzt überbringen sollte, las ich, dass er schon Leber- und Nierenmetastasen hat.

In dem Moment war mir fast übel, es zog mir beinahe den Boden unter den Füßen weg. Zwei Sterbenskranke, eigenes Kind und Ehemann, gleichzeitig, … unvorstellbar, dass das wahr sein kann…

Ich hatte bei der Palliativstation vor Ort telefonisch um Hilfe angefragt. Der Arzt am Telefon sagte mir: „Solange ihr Mann Maximaltherapie in der Uniklinik bekommt, dürfen wir nichts für ihn tun“ und: „Für Kinder haben wir rechtlich keine Erlaubnis zu helfen.“

Ich bin Krankenschwester, doch das war mehr als zu viel. Es ist viel wert, Unterstützung von denen zu bekommen, die viel Erfahrung haben. Dieser letzte Weg kann so grausam und brutal sein. Wenn man die nötige Erfahrung und Begleitung durch einen Arzt hat, der palliativ helfen darf, kann man viel Erleichterung schaffen.

Das hilft dem Sterbenden und auch den Angehörigen, eigentlich allen Mitbetroffenen.

Meinem Mann wurde zum Beispiel auf meine Bitte nach Fentanyl Nasenspray (das wird auf Palliativstationen ergänzend bei starken Schmerzen eingesetzt) von seinen Ärzten gesagt : „Das verordnen wir nicht, weil es abhängig macht." Das ist nur eine von vielen Gegebenheiten, die alles nur noch schwerer machten. Mein Mann hat unzählige Male seine Morphinkapseln wieder erbrochen. Fast ständig hatte er extreme Schmerzen. Vom Beginn der Therapie bis zu seinem Tod im Krankenhaus.

Ich brachte ihn am Abend vor seinem Tod ins Krankenhaus. Er war so schläfrig, fast im Dämmerzustand. Was wir dort erlebten, war leider nicht hilfreich. Er bekam Blutkonserven, da wurde er wieder klarer im Kopf, man machte noch eine Gastroskopie, um „eventuell eine kleine Blutung zu stoppen". Beim Einwilligungsgespräch sagte mir der Arzt nicht, dass mein Mann eine Sepsis durch Organversagen hat und sowieso in den nächsten Stunden sterben wird. Nach dem Eingriff wurde er von der Intensivstation auf die Lungenstation verlegt, weil man nun nichts mehr für ihn tun konnte. Die ganze Nacht, von 12 bis 7 Uhr früh, verbrachte er im Todeskampf, nach Atem ringend, in einem Einzelzimmer zusammen mit mir.

Die Ärzte kamen früh um 7 Uhr zur üblichen Morgenvisite. Sie ordneten gleich Morphin an. Mein Mann hatte zu dem Zeitpunkt schon fast „zu Ende gekämpft", er atmete nur noch ganz „flach". Gleichzeitig mit der subkutanen Morphingabe in die Bauchdecke war sein letzter winziger Atemzug.

Drei Wochen zuvor war unser Kind mit Hirntumor zuhause gestorben, auch dies war sehr langsam und qualvoll. Nach einem Versuch mit einer „härteren Chemo" hörten seine großen Muskeln auf zu funktionieren, dann die kleineren; nicht mehr sprechen können, nicht mehr essen können, nicht mehr trinken können, nicht mehr mit dem linken Auge blinzeln können für „ja" und „nein", bis nach fünf Wochen die Atemhilfsmuskulatur auch nicht mehr ging... und das bei einem gesunden jungen Herzen. Für eine Mutter und Ehefrau ist es kaum auszuhalten, mit diesen Erinnerungen zu leben. Sie kommen unerwartet immer wieder... sie zerreißen fast das Herz.

Manchmal kann ich es wie durch eine dicke Glaswand betrachten. Ich muss lernen damit zu leben.

Mir geht es nicht darum, anzuklagen. Das würde das Gesehene auch nicht ändern. Aber ich finde, solche Dinge müssen ausgesprochen werden, denn viele Menschen ahnen nicht, was in so einer Situation, bei so viel medizinischem Fortschritt noch vorkommt. Und sie entscheiden vielleicht über neue Gesetze. Ärzte und Schwestern im Krankenhaus arbeiten leider unter sehr schwierigen Bedingungen und Zwängen. Es ist dringend nötig, dass sich daran etwas ändert!

Im Nachhinein denke ich, ein offenes und faires Gespräch über das Sterben und den Sinn der weiteren Therapie wäre hilfreich gewesen. Ich frage mich auch, warum ein Patient noch weiter therapiert wird, obwohl schon zu sehen ist, dass der Krebs „gewonnen hat". Das wäre der Moment zu empfehlen, die Therapie abzubrechen, um dann Hilfe von Palliativ oder Hospiz zu bekommen.

Mitten in dieser Situation konnte ich selbst gar nicht mehr klar denken und auch nicht selbst darum bitten, ich hatte damals nur noch „funktioniert". Es wäre sehr hilfreich, wenn Ärzte darauf hinweisen würden, eine Therapie abzubrechen, um dem Kranken ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Ich wünsche Ihnen und allen an der Diskussion Beteiligten weiterhin viel Erfolg und ich bedanke mich sehr für Ihrer aller Einsatz!

P.S.: Sie dürfen meinen Bericht gerne anonym weiterverwenden.

Meine Beiden starben im Januar 2012. Am 13.1. unser Sohn im Alter von 15 Jahren, am 31.1. mein Ehemann im Alter von 53 Jahren. Vielleicht könnte ich irgendwie, irgendwann, einen Mosaikstein zu dieser Auseinandersetzung beitragen. Nach dem, was ich durchlebt habe, liegt mir das Thema sehr am Herzen.

Engel auf Rädern

Melanie Stadlinger

Es gibt sie, die guten Engel, die mit „goldenen Flügeln“ dahergleiten und einfach einen Wunsch erfüllen. Oder ist es das Leben, das manchmal einen ganz eigenen Zauber für uns Menschen bereit hält?

Der beste „Wunder“-Beweis dafür ist Wolfgang D. Mit schweren Erkrankungen kam der jetzt 54-jährige im Jahr 2010 in die Zirndorfer Hospizapartments. Dort begann er mit Hilfe des gesamten Hospiz-Teams zu kämpfen und sein Zustand besserte sich soweit, dass er auf die Pflegestation des Heimes verlegt werden konnte. Das war wohl schon ein Wunder, das in Wolfgangs Leben passiert ist. Nun ist er bereits eine ganze Weile Heimbewohner und wird immer noch gerne von ehrenamtlichen Hospizbegleitern besucht. Ein lustiger Zeitgenosse ist er. Trotz seines Schicksals ist er immer für einen heiteren Plausch zu haben. So erzählte er auch eines Tages, dass es sein großer Wunsch wäre, einmal noch Motorrad zu fahren. Die Chancen dazu standen jedoch eher schlecht. Wolfgang D. ist an den Rollstuhl gefesselt und kann seine Beine nicht mehr belasten. Es müsste also ein Motorrad mit Beiwagen sein. Dazu ein Doppelsitzerbeiwagen, da die Beine auch nicht mehr abgeknickt werden können. Woher nehmen wenn nicht stehlen!? In der Gesamtheit eher eine schlechte Aussicht auf Wunscherfüllung.

Ortswechsel. Veitsbronn. Die Schwestern der Hospizapartments und einige ehrenamtliche Helfer sind bei einer Familie eingeladen, die ihre Mutter in Zirndorf in Obhut

gegeben und bis an ihr Lebensende dort begleitet hat. Über die Wochen wurde es eine innige und persönliche Beziehung. Zusammen wurde gefühlt, gelitten und getrauert. Darum als Dank zum Abschluss ein Grillabend. Später am Abend kam das Gespräch auf das Ehrenamt an sich und das Engagement der Familie im Rahmen des Erlanger Toy-Run. Dort nämlich nehmen der Sohn der Verstorbenen und seine Ehefrau mit ihrer Honda Goldwing – mit Doppelsitzerbeiwagen!!! – kranke Kinder eine Runde durch die Stadt mit.

Gedankenexplosion im Kopf einer unserer Hospizbegleiterinnen. Da war doch der Wolfgang und hier steht ein Motorrad mit gewünschtem Doppelsitzerbeiwagen. Sofort wurde der Wunsch kommuniziert und löste Begeisterung aus. Sehr gerne wäre unser Ehepaar bereit Wünsche zu erfüllen und selbstverständlich würden sie mit Wolfgang eine Runde drehen.

Am 16.09.15 war dann der Tag der Tage. Mit gemeinsamer Kraft konnte Wolfgang in den Beiwagen gehoben, in den „Engels"-Armen der Biker-Frau gestützt und mit zwei Motorrädern eskortiert werden. Eine Stunde Rundfahrt durch die Wälder und Dörfer des südlichen Fürther Landkreises war ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Kaffeerunde im Garten des AWO-Heimes. Was für ein gelungener WUNDER-voller Mittwoch. Das Leben hat doch mehr Wunder auf Lager, als man manchmal denkt. Danke an Peter und Evi Gambel aus Veitsbronn für ihren Engelsdienst.

ALS ICH MICH ZU LIEBEN BEGANN

Charlie Chaplin an seinem 70. Geburtstag am 16. April 1959

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich verstanden, dass ich immer und bei jeder
Gelegenheit, zur richtigen Zeit am richtigen
Ort bin und dass alles, was geschieht, richtig ist –
von da an konnte ich ruhig sein.
Heute weiß ich: Das nennt man

VERTRAUEN.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
konnte ich erkennen, dass emotionaler Schmerz und
Leid nur Warnungen für mich sind, gegen meine
eigene Wahrheit zu leben. Heute weiß ich: Das nennt man

AUTHENTISCH SEIN.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, mich nach einem anderen Leben
zu sehnen und konnte sehen, dass alles um
mich herum eine Aufforderung zum Wachsen war.
Heute weiß ich, das nennt man

REIFE.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, mich meiner freien Zeit zu
berauben, und ich habe aufgehört, weiter grandiose
Projekte für die Zukunft zu entwerfen.
Heute mache ich nur das, was mir Spaß und Freude macht,
was ich liebe und was mein Herz zum Lachen bringt,
auf meine eigene Art und Weise und in
meinem Tempo. Heute weiß ich, das nennt man

EHRLICHKEIT.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich mich von allem befreit, was nicht gesund
für mich war, von Speisen, Menschen, Dingen,
Situationen und von Allem, das mich immer wieder hinunterzog,
weg von mir selbst. Anfangs nannte ich das
„Gesunden Egoismus“, aber heute weiß ich, das ist

SELBSTLIEBE.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich aufgehört, immer recht haben zu wollen,
so habe ich mich weniger geirrt.
Heute habe ich erkannt: das nennt man

DEMUT.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
habe ich mich geweigert, weiter in der Vergangenheit
zu leben und mich um meine Zukunft zu sorgen.
Jetzt lebe ich nur noch in diesem Augenblick, wo ALLES
stattfindet, so lebe ich heute jeden Tag und nenne es

BEWUSSTHEIT.

Als ich mich zu lieben begann,
da erkannte ich, dass mich mein Denken
armselig und krank machen kann.
Als ich jedoch meine Herzenskräfte anforderte,
bekam der Verstand einen wichtigen Partner.
Diese Verbindung nenne ich heute

HERZENSWEISHEIT.

Wir brauchen uns nicht weiter vor
Auseinandersetzungen, Konflikten und Problemen
mit uns selbst und anderen fürchten,
denn sogar Sterne knallen manchmal aufeinander
und es entstehen neue Welten. Heute weiß ich:

DAS IST DAS LEBEN !

Die Wahrheit über das Sterben

Ernst Engelke

Wie wir besser damit umgehen! Ermutigung zu einem wahrhaftigen Umgang mit Sterben und Tod

Über Tod und Sterben wird viel geredet, Sterbenden hingegen ausgewichen. Was erleben und wünschen Sterbenskranke wirklich? Wie kann man mit Schmerzen, Wut, Angst, Hoffnung und Trauer der Betroffenen und ihrer Angehörigen umgehen? Welche Möglichkeiten und Grenzen der Begleitung gibt es? Und welche Orte und Bedingungen bieten wir als Gesellschaft, damit Sterbende nicht immer weiter ausgegrenzt werden?

Ernst Engelke, der zu den Pionieren der Hospiz- und Palliativbewegung gehört und seit vielen Jahren Sterbenskranke professionell begleitet, antwortet darauf in diesem eindringlichen und zugleich entlastenden Buch.

Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2015
ISBN 978-3-499-62938-9
9,99 €

Diese Bücher werden Ihnen präsentiert auf Empfehlung von

Jungkunz die buchhandlung

Friedrichstraße 3
90762 Fürth
Tel. 0911/74 08 30

Alle Angaben ohne Gewähr.

Patientenrechte am Ende des Lebens

Wolfgang Putz, Beate Steldinger

Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Selbstbestimmtes Sterben

Heute können Patienten selbst bei schwersten unheilbaren Körper- und Gehirnschäden fast „unendlich" lang am Leben gehalten werden. Nicht selten muss dann das „Sterbenlassen" des Patienten juristisch erkämpft werden. Die Autoren zeigen anhand praxisnaher Fälle, wie man sinnvoll für eine solche Situation vorsorgt und notfalls das Recht auf den eigenen Tod erstreitet.

Behandelt sind u. a. folgende Themen und Fragen:

- Selbstbestimmung und Vorsorge bei Krankheit und Tod, Durchsetzung Ihrer Rechte
- Recht auf Leben, Recht auf Sterben, Pflicht zu leben?
- Medizinische und rechtliche Grundlagen

Nach wie vor sind das Thema Patientenverfügung und die Diskussion um die Sterbehilfe aktuell – explosionsartig nimmt die Zahl der Patientenverfügungen zu. Mit der zunehmenden Verbreitung von Patientenverfügungen nehmen jetzt jene Fälle dramatisch zu, bei denen es um das gezielte Zulassen des Sterbens geht. Mehr denn je wird von Angehörigen auch nach mündlichen Willensäußerungen der oft jahrelang bewusstlosen Patienten geforscht und der Patientenwille sodann ggf. gegen den Widerstand von Ärzten, Kliniken und Pflegeheimen durchgesetzt. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung verbreitet sich jetzt die Erkenntnis, dass auch bei der Beihilfe zur Selbsttötung allein der Wille des Patienten maßgeblich ist. Auch diese Problematik wird von den Autoren in der neuen Auflage verstärkt beleuchtet.

Beck im dtv, 6. Auflage 2016, München
ISBN 978-3-406-68753-2
16,90 €

2015: Das Jubiläumsjahr des Hospizvereins Fürth!

Der Vorstand hatte über das ganze Jahr verteilt eine Vielzahl von öffentlichen Auftritten und Konzerten organisiert, die an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Anlässen auf die durch den Hospizverein geleistete und gut organisierte Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen aufmerksam machen sollten. Den Auftakt bildete am 20.2.2015 die Festveranstaltung zu Ehren der Ehrenamtlichen, die das Herz und die Botschafter des Hospizvereins sind. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und Landrat Matthias Dießl genossen rund 260 geladene Gäste den festlichen Abend bei Impulsvorträgen, gutem Essen und Kultur.

Es folgten Kulturveranstaltungen wie die Krimilesung „Der große SCHWARZE Krimi-Abend im Stadion“ auf Einladung von Josef Rauch in der Lounge der Spielvereinigung Greuther Fürth, eine Spendenübergabe aus dem Erlös des Verkaufs von selbstgestrickten Fan-Schals auf dem Rasen der SpVgg, der Benefit-Dixie-Frühschoppen in der Freimaurerloge mit Dr. Hermann Krehn und den SRS Jazzman, sowie eine Lesung von und mit dem Schriftsteller Dada Peng im Logentempel.

Das Möbelhaus Höffner hatte uns eine Beteiligung an seinem „Ladys Day“ ermöglicht, um dem Hospizgedanken ein weiteres Forum zu ermöglichen.

Eine Reihe von Hospizvorträgen führten die Öffentlichkeit in das hospizliche Denken und dessen Grenzen ein. Themen waren: Ärztlich assistierter Suizid (Dr. Hanke); Rituale am Lebensende (Dr. Sohn) und Möglichkeiten der Protonentherapie (Prof. Herbst).

Anlässlich des Welthospiztages am 10.10.2015 lud uns Dekan André Hermany in die Einrichtung „mittendrin“ in die Blumenstraße ein.

Ebenfalls in der Fußgängerzone konnten wir am Tag des „Bürgerschaftlichen Engagements“ 1.000 Rosen mit einer Grußbotschaft des Hospizvereins verteilen.

Große Aufmerksamkeit wurde der Hospizidee bei der Seniorenmesse in Puschendorf, beim Basar im City Center und auf den Weihnachtsmärkten in Zirndorf und Langenzenn zuteil.

Der VdK Kreisverband Fürth organisierte anlässlich eines Konzerts des Heeresmusikkorps Veitshöchheim in der Stadthalle Fürth eine Spendenübergabe in Höhe von 2500 € und gab dem Hospizverein die Möglichkeit, den weit über 1.000 Gästen sein Leistungsspektrum vorzustellen.

Über eine Spende des Lions-Hilfswerks Zirndorf e.V. zugunsten der Hospizarbeit konnten wir uns ebenfalls freuen. Im April 2016 übergab uns Familie Ammon eine Spende, die im Rahmen ihrer privaten Geburtstagsfeiern gesammelt worden waren.

Die Gedenkfeier für die Verstorbenen des Hospizvereins und des Palliativ-Care Teams fand in der Fürther Kirchengemeinde „Heilig Geist“ mit besinnlichen Texten, kirchlichem Segen und umrahmender Musik des Duos Manuel und Isidora deRoo statt.

Zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege konnte in der Schalterhalle der Sparkasse Fürth die Wanderausstellung „Gemeinsam Gehen“ vom 02. bis 30.09.2015 präsentiert werden. Zahlreichen Gästen wurden bei der Vernissage Positionen der Hospizarbeit erläutert.

Zum Abschluss des Jahres kamen wir in den Genuss eines Benefizkonzerts in der Kirche St. Michael unter dem Motto: „Soulige Weihnacht“.

Wulli Wullschläger und Sonja Tonn verzauberten mit Gitarre und Stimme und ganz und gar nicht weihnachtlichen Liedern die Gäste des Hospizvereins Fürth.

2015 wählte sich der Hospizverein im Rahmen seiner turnusmäßigen Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand. Gleichzeitig wurden die von Beginn an als Schatzmeisterin tätige Frau Waltraud Birnmeyer, der 2. Vorsitzende, Herr Dieter Nickisch und der Arzt Anastasios Kostopoulos als 3. Vorsitzender mit großem Dank und Anerkennung für ihre langjährige Tätigkeit verabschiedet. Als neue 2. und 3. Vorsitzenden wurden Frau Dr. Gisela Schiller und Frau Marlene Rupprecht gewählt. Das Amt der Schriftführerin blieb weiterhin in den Händen von Frau Friederike Bihler. Die Aufgaben des Schatzmeisters übertrug die Mitgliederversammlung Herrn Manfred Messingsschlager, der nach einem Jahr auf eigenen Wunsch wieder ausschied. Ihm folgte nach dem Votum der Mitgliederversammlung im Jahr 2016 Herr Jann de Vries in das Amt des Schatzmeisters.

Im Juli 2016 bezog der Hospizverein Fürth e.V. in Bürogemeinschaft mit dem Palliativ-Care Team Fürth neue Büros am Klinikum Fürth. Sie befinden sich im alten Bürogebäude auf dem Klinikgelände (geographische Adresse: Robert Koch Straße 47), nun jedoch im renovierten 5. Geschoss. Die postalische Adresse und die Telefonnummern bleiben unverändert.

TERMINE

18./19.11.2016	Hospizbasar	möglichst im City Center	ganztags
17.12.2016	Benefizveranstaltung, *„Fränkische Weihnacht“*	Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poppenreuth	19.00 Uhr

Betreuertreffen
Diese für Betreuer und Betreuerinnen verpflichtende Treffen finden jeweils am letzten Dienstag eines Monats um 19.00 Uhr in den bekannten Räumlichkeiten statt.

Betreuertreffen der Hospizapartments
Für die Betreuer, die in den Hospizapartments ihren Dienst leisten, finden monatlich eigene Treffen statt. Die Termine werden über die Koordinatorin vor Ort, Monika Neumann und die Sprecherin der Ehrenamtlichen, Frau Beate Erhardt mitgeteilt.

Trauergruppe
Mittwochs, zweiwöchig, 14.00 - 16.00 Uhr

Im Zusammenkommen, miteinander Erinnern, dabei sich öffnen und weinen dürfen, teilen wir die Trauer in einer Gruppe mit Menschen, die ebenfalls verloren haben und sind uns bewusst, dass diese Menschen, die wir vermissen, noch lange in unseren Gedanken Begleiter sein werden.

Trauervesper
Mittwochs, zweiwöchig, 18.00 - 20.00 Uhr

Trauer-Vesper! Das Wort Vesper beinhaltet gleich zwei wichtige Aspekte, die unser Gruppenangebot beschreiben:

„Vesper“ – meint einerseits das Zusammenkommen zur Abendzeit und andererseits eine kleine Mahlzeit.

Geist und Körper stärken, ein sicherer Ort und Termin im Wochenablauf sein und Essen (wieder) als geselliges Miteinander erleben – dies zusammen mit Menschen, die Schicksal und Empfindungen um den Verlust einer geliebten Person teilen.

Ein Teil des Abends besteht aus Gesprächen, im anderen Teil widmen wir uns dem gemeinsamen Essen, zu dem alle Teilnehmer beitragen.

Die Termine und Anmeldungen werden über das Hospizbüro (0911 - 979 05 46 0) verwaltet.

www.hospizverein-fuerth.de

Besitzen und Loslassen

Anthony de Mello,
aus „Wer bringt das Pferd zum Fliegen?“

Man besitzt nie etwas wirklich.
Nur eine Zeitlang bewahrt man es auf.
Ist man nicht fähig, es wegzugeben,
wird man selbst festgehalten.
Was immer man sammelt,
muss sein wie Wasser in der hohlen Hand.
Greift man zu, läuft es weg.
Willst du es besitzen, beschmutzt du es.
Lässt du es los, ist es für immer dein.

Die schwersten Wege

Hilde Domin

Die schwersten Wege werden alleine gegangen,
die Enttäuschung, der Verlust,
das Opfer – sind einsam.

Selbst der Tote, der jedem Ruf antwortet
und sich keiner Bitte versagt,
steht uns nicht bei und sieht zu,
ob wir es vermögen.

Die Hände der Lebenden,
die sich ausstrecken,
ohne uns zu erreichen sind wie die Äste der Bäume im Winter.

Alle Vögel schweigen. Man hört nur den eigenen Schritt
und den Schritt, den der Fuß noch nicht gegangen ist,
aber gehen wird.
Stehen bleiben und sich umdrehen hilft nicht.
Es muss gegangen sein.

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

☐ Ich möchte als Hospizhelfer tätig werden.

☐ Ich möchte förderndes Mitglied des Hospizvereins Fürth e. V. werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 30,00 Euro.

Der Betrag soll erstmals am _____
von meinem Konto abgebucht werden.

Aufnahmeantrag

IBAN

BIC

Name der Bank

☐ Ich stimme dem Lastschriftverfahren zugunsten des Hospizvereins bis auf Weiteres zu.

Die Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Vorname, Name

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Geburtsdatum

Unterschrift